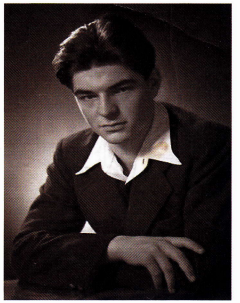


Max

21.1.1891 -
14.6.1971



Reichenau im Mkr. um1933

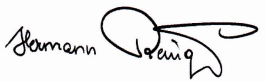


Helmut

8.6.1923 -
25.11.1942

Erinnerungen an Vater und Sohn Hilpert

Geschätzte Reichenauerinnen und Reichenauer!
Liebe Jugend!
Der Kulturausschuss der Marktgemeinde Reichenau hat sich mit dieser Broschüre "Erinnerungen an Vater und Sohn Hilpert" mit dem Wirken des hochbegabten Künstlers und Pianisten Helmut Hilpert sowie mit seinem Vater, dem Heimatforscher Max Hilpert und der Reichenauer Geschichte in dieser Zeit intensiver auseinandergesetzt.
Anlässlich des 90. Geburtstages von Helmut Hilpert wird am 8. Juni 2013 zu Ehren des Pianisten und Komponisten sowie seines Vaters eine Gedenktafel in der Parkanlage im Unteren Markt enthüllt.
In der anschließenden Gedenkveranstaltung werden interessante und höchst anspruchsvolle musikalische sowie auch literarische Werke der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.
Am 9. Juni 2013 wird der Gottesdienst mit deutschen Meßliedern von Helmut Hilpert gestaltet.
Ein ganz besonderer Dank gilt allen Engagierten.
Unser Ziel ist, dass diese großartigen musikalischen Stücke und literarischen Texte von Helmut und Max Hilpert auch in Zukunft wieder öfter Verwendung finden, und damit die Reichenauer Geschichte lebendig bleibt.

Bürgermeister DI 

Vorwort

„Geburtshaus des Musikers Helmut Hilpert“ las ich manchmal als Kind am Faberhaus auf der Gedenktafel. Es machte mich neugierig, mehr über diesen Menschen zu erfahren. Wie hört sich seine Musik an, was spielte er, fragte ich mich? Auf der Suche nach Liedern aus unserer Gegend für den Haibacher Dreigesang fanden wir im „Mühlviertler Liederbuch“ zwei Lieder: Zi-zi-zi-wui-zi-wui“ und „ Wann da Gugatza schreit“, vertont von Helmut Hilpert, mit Foto und kurzem Lebenslauf. Wir studierten die Lieder voller Freude mit Fr. Stadler ein, die früher selber als Sopranistin von Helmut Hilpert vertonte Gedichte gesungen hat. Weiter ging es mit Liedern des Bognermayr-Jenner Gesangtrios, wobei uns deren Tochter, Fr. Helma Hochreiter sehr freundlich unterstützte. Ihre Familie war mit Fam. Hilpert befreundet, auch später noch in Linz. Sie kauften den Flügel von Helmut H., als das Ehepaar Hilpert im Alter umzog und erbten ein Bild von ihm. Durch einen Hinweis fand Fr. Hochreiter im Archiv der Stadt Linz Noten, Tagebücher, Korrespondenz, Zeitungsausschnitte etc., die sie in der Folge in 10 Schachteln mit Deckel um schlichtete, damit sie nicht weiter verstauben.

Nun werden neue Wege gesucht, um die Kompositionen von Helmut Hilpert und die Texte seines Vaters zu vermitteln.

Dankeschön den unzähligen Personen, die mitarbeiten.

Eibensteiner Edelfraud

Helmut Reinhardt Hilpert (08.06.1923 – 25.11.1942)

wurde am 8. Juni 1923 als 2. Sohn des Oberschullehrers Max Hilpert und dessen Frau Aloisia in einen musikalischen Haushalt in Reichenau im Mühlkreis geboren. Da sein Vater Max die Chorproben oft zuhause abhielt, kam Helmut schon sehr früh in Kontakt mit Musik und sein außergewöhnliches Talent zeichnete sich bald ab. Bereits im Alter von 4 Jahren lehrte ihn sein Vater das Klavierspiel. Aufgrund seiner schnellen Fortschritte erhielt Helmut im Volksschulalter professionellen Klavierunterricht in Linz. Das musikalische Wunderkind besaß ein absolutes Gehör und vertonte bereits mit 9 Jahren erste Lieder und komponierte Fugen. Ebenfalls im Alter von 9 Jahren gab er sein erstes Klavierkonzert in Linz, das äußerst erfolgreich war und dem zahlreiche Konzerte in ganz Österreich folgten. 1934 übersiedelte Helmut mit seiner Familie nach Linz, um die bestmögliche Ausbildung zu erhalten. Nach seiner Ausbildung in Linz studierte Helmut Klavier, Kontrapunkt und Flöte bei namhaften Professoren in München, Hannover und Leipzig. Neben seinem musikalischen Talent war er auch ein äußerst begabter Schüler. Mit 14 Jahren beherrschte er bereits 4 Fremdsprachen: Englisch, Latein, Französisch und Italienisch. Obwohl er selbst Hitler bei einem Konzert mit seinen musikalischen Fähigkeiten begeisterte, konnte er sich dem Militärdienst nicht entziehen und wurde einberufen. Eine beantragte Enthebung Helmuts aus dem Kriegsdienst wurde zwar genehmigt, erreichte den hoffnungsvollen jungen Mann jedoch zu spät. Wenige Tage zuvor, am 25. November 1942, war er durch einen Granatensplitter in Stalingrad ums Leben gekommen.

Ruth Dunzendorfer

Max Hilpert (21.1.1891 – 14.6.1971)

wurde am 21. Jänner 1891 in Freistadt geboren. Er wurde Lehrer und kam 1914 als Volksschullehrer nach Reichenau im Mühlkreis, wo er später auch zum Direktor der hiesigen Schule ernannt wurde. 1917 heiratete er die Handarbeitslehrerin Aloisia.
Neben seiner Lehrtätigkeit engagierte er sich auch im Gemeindeleben von Reichenau. Als Gründungsmitglied der Raika Reichenau war Max Hilpert auch im Vorstand und als Kassenführer aktiv. An der Errichtung des Elektrizitätswerkes in der Penn-Mühle beteiligte er sich maßgeblich und arbeitete außerdem im Verschönerungsverein des Ortes mit, wodurch dieser neuen Aufschwung bekam. Darüberhinaus war er als Organist und Chorleiter im Ort tätig und als Heimatschriftsteller weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannt. Der erste Sohn starb als Kleinkind. 1923 kam sein Sohn Helmut zur Welt, dessen musikalisches Ausnahmetalent er früh zu fördern begann.
1934 ließ er sich nach Linz versetzen, um die musikalische Förderung seines geliebten Sohnes Helmut verstärkt zu ermöglichen. In Linz betätigte sich der Oberschullehrer als Musik- und Theaterkritiker und verfasste die zwei Bücher *Mühlviertel – hügelig Land – herzhafte Leut* (1956) sowie *Geschichten aus dem Mühlviertel* (1970). Sein vielseitiges Engagement brachte ihm einige Ehren ein. So wurde er Ehrenmitglied und Inhaber der goldenen Ehrennadel der Kameradschaft- und Musikkapelle des privilegierten Bürgercorps Freistadt. 1966 wurde er zum Ehrenbürger der Gemeinde Reichenau ernannt. Am 14. Juni 1971 verstarb Max Hilpert in Linz und hinterließ seine Frau Aloisia, die 1984 verstarb.

Ruth Dunzendorfer

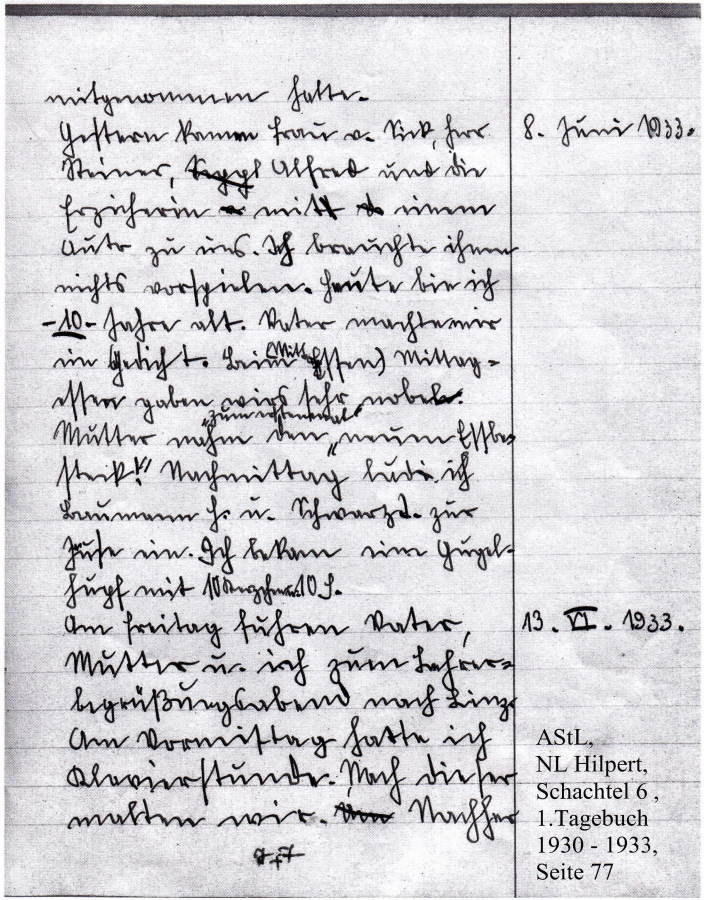
Reichenau am Beginn des 20. Jhdt





3. Klasse 1932 Ehepaar Hilpert mit Sohn Helmut (1. Reihe, 3. von rechts)
Pfarrer Fuchs, Peter Stadler (2. von rechts) Binder Mini (1. Mädchen links in der 4. Reihe)
Auer Johann (2. von links in der ersten Reihe)

Auszug aus dem ersten Tagebuch von Helmut Hilpert



mitgenommen hatte.
Gestern kamen Frau v. Sick, Herr Steiner, Fräul. Alfred und die Erzieherin mit einem Auto zu uns. Ich brauchte ihnen nichts vorspielen. Heute bin ich 10 Jahre alt. Vater machte mir ein Gedicht. Beim Mittagessen gaben wir es sehr nobel. Mutter nahm zum ersten Mal das neue Essbesteck. Nachmittag lud ich Baumann H. und Schwarz Irma zur Jause ein. Ich bekam einen Gugelhupf mit 10 Kerzen.
8. Juni 1933.
Am Freitag fuhren Vater, Mutter u. ich zum Lehrerbegrüßungsabend nach Linz. Am Vormittag hatte ich Klavierstunde. Nach dieser malten wir.
13. VI. 1933.

AStL,
NL Hilpert,
Schachtel 6 ,
1.Tagebuch
1930 - 1933,
Seite 77

Gestern kamen Frau von Sick, Herr Steiner Alfred und die Erzieherin mit einem Auto zu uns. Ich brauchte nichts vorspielen. Heute bin ich 10 Jahre alt. Vater machte mir ein Gedicht. Beim Mittagessen gaben wir es sehr nobel. Mutter nahm zum ersten Mal den neuen Essbesteck. Nachmittag lud ich Baumann H. und Schwarz Irma zur Jause ein. Ich bekam einen Gugelhupf mit 10 Kerzen. Am Freitag fuhren Vater, Mutter und ich zum Lehrerbegrüßungsabend nach Linz. Am Vormittag hatte ich Klavierstunde, nach dieser malten wir. 8. Juni 1933

Schärdinger Urania

Ortsgruppe des Volksbildungshauses Wiener Urania.

Samstag, den 1. Dezember 1934
Punkt 8 Uhr in der Kapsreiterhalle

Klavier-Konzert

des 11jährigen Künstlers Helmut Hilpert-Linz.



Zum Vortrage kommen Werke von Bach, Beethoven, Reger, Chopin und Schubert.

Eintrittspreise: 2·-, 1·50 und 1 S.

(Nur numerierte Sitze.)

Kartenvorverkauf beim Obmann der Urania, Herrn Schuldirektor Holzinger, ab Mittwoch, 28. November in der Zeit von 3 bis 5 Uhr im Bräustübl (Stöckl).

Ein Teil der Einnahmen erhält die Winterhilfe.

Wenden!

Vortragsfolge:

1. J. S. Bach: Chromatische Fantasie u. Fuge
2. L. van Beethoven: Sonate Op. 31 Nr. 3
   (Allegro—Scherzo [Allegretto vivace]—Menuetto—Presto con fuoco)

Pause

3. a) Max Reger: Präludium u. Fuge (D-Dur)
   b) Friedrich Chopin: Zwei Etuden, Op. 10 Nr. 5 und 3
4. Franz Schubert: Wandererfantasie

Pressestimmen:

Ueber das Auftreten im großen Musikvereinssaale in Wien wird dem „Linzer Volksblatt" berichtet:

„... Von Stück zu Stück schwillt die Begeisterung. Es läßt sich nicht schildern; das muß man erlebt haben. Zugabe um Zugabe. Der Bub muß immer wieder heraus. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, der dem Konzerte beiwohnte, läßt ihn in seine Loge kommen, unterhält sich angelegentlich mit ihm und fordert ihn auf, sich jederzeit an ihn zu wenden, wenn er irgend etwas bedürfe. Oberösterreich kann wahrhaftig stolz sein auf diesen seinen hoffnungsvollen Sprößling."

Ueber sein Konzert am 3. November d. J. in Steyr wird berichtet: „... Hilpert erzielte nicht nur einen großen künstlerischen Erfolg, sondern auch ein überfülltes Haus. Im Sturm eroberte der kleine Künstler die Herzen aller Zuhörer und mußte sich zu einer großen Anzahl Zugaben entschließen. Ein nicht endender Beifall lohnte den jungen Künstler."

„Linzer Tagespost."

„... Die Elite Steyrs und Umgebung hatte sich zur Gänze eingefunden, um den kleinen Meister kennen zu lernen und seinem wundervollen Spiele zu lauschen. Die Erwartungen wurden weit übertroffen. Alles lauschte mit gespanntester Aufmerksamkeit und gleich nach dem ersten Takte erkannte man das Einzigartige dieses jungen Künstlers ... Langanhaltender Beifall brauste am Ende seines Spieles durch den Saal. Es war ein Erlebnis für die ganze Zuhörerschaft."

„Linzer Volksblatt."

„... Alles lauscht mit gespanntester Aufmerksamkeit. Gleich nach den ersten Takten ist jeder Zuhörer in den Bann des jungen Künstlers gezogen; man weiß nicht, soll man über seine Fingerfertigkeit staunen oder über sein seelenvolles Spiel, über sein unerhörtes Können oder über sein bewunderungswürdiges Gedächtnis."

„Steyrer Zeitung."

Prof. Kafka-Wien urteilt: „Helmut ist kein Wunderkind, sondern ein großer Musiker."

AStL, NL Hilpert,
Schachtel Nr. 6,
Programm, 1. 12. 1934

Über das Auftreten im großen Musikvereinssaal in Wien wird dem „Linzer Volksblatt" berichtet:….
Von Stück zu Stück schwillt die Begeisterung. Es lässt sich nicht schildern; das muss man erlebt haben. Zugabe um Zugabe. Der Bub muss immer wieder heraus. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, der dem Konzerte beiwohnte, lässt ihn in seine Loge kommen, unterhält sich angelegentlich mit ihm und fordert ihn auf, sich jederzeit an ihn zu wenden, wenn er irgend etwas bedürfe. Oberösterreich kann wahrhaftig stolz sein auf diesen hoffnungsvollen Sprössling…..

Originalnotiz



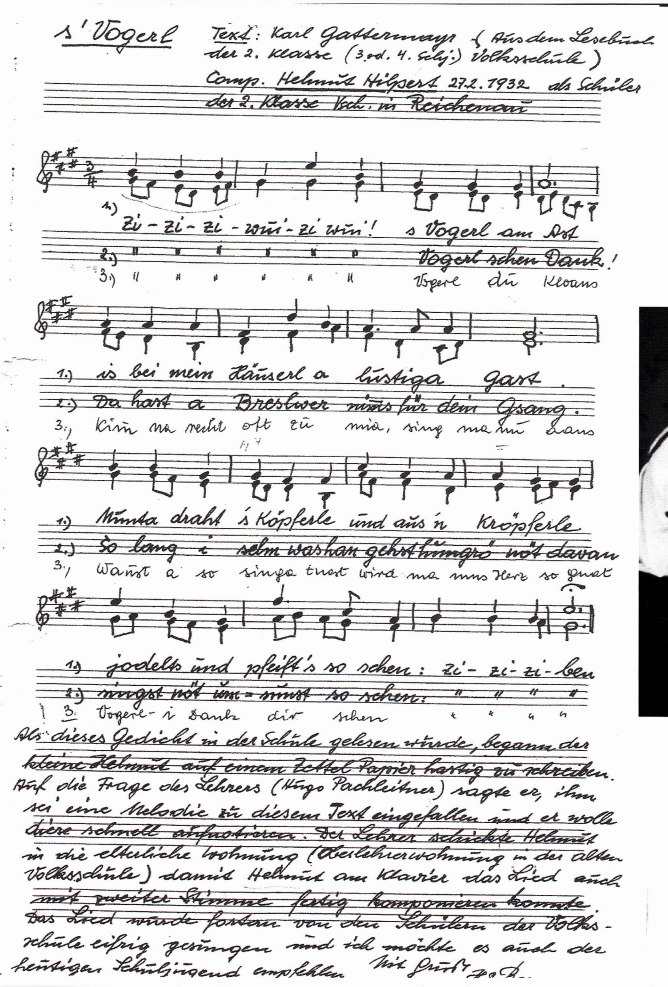
An meine Zuhörer

wusste er, brauchte er nicht notieren

Ich bin am geboren.
Mein Geburtsort ist Reichenau.
Mein Vater ist musikalisch.
Kann auch Orgelspielen.
Spiele auch auswendig.
Im übrigen bin ich normal.
Habe bisher in Wien Linz Wels
Vöcklabruck und in der Schweiz
konzertiert.
Vom Radio Wien habe ich für mein
Konzert 39 S. 20 gr. und vom Lehrer-
a-capella-Chor eine ganze Tafel
Speiseschokolade bekommen.
Sollte den verehrten Damen mein Spiel
gefallen, so bitte ich dennoch mich
nicht zu küssen.

Helmut Hilpert.

AStL, NL Hilpert, Schachtel 6, Notiz, ohne Datum



Die Geschichte eines kleinen Liedes

S´Vogerl wurde um 1950 vom Gesangstrio *Bognermayr/Jenner* und auch später vom *Kirchenchor* gesungen. Um 1963 sang der Wiener Schubertbund den 4-stimmigen Satz von H. Gattermeyer, dem Sohn des Dichters.
Der *Haibacher Dreigesang* fand 2005 im Buch „Lieder aus dem Mühlviertel“ den dreistimmigen Satz von *S. Wartner*.



Kompositionen

Mit op.1 beginnen im Juli 1932 die Kompositionen mit einer Fuge, op. 2. war s`Vogerl . Helmut H. wurde schon mit 8 Jahren von Prof. Bauer in Musiklehre und Kontrapunkt unterrichtet. Von 1932 bis 1941 entstand eine Vielzahl an Kompositionen. Viele davon sind im Archiv der Stadt Linz in drei Schachteln erhalten:
vertonte Gedichte für Singstimme und Klavier
2 Messen, Fugen, Instrumentalstücke.....
Die Verlobte, spätere Musikprof. Eva Schmutz vermittelte den Nachlass ins Archiv der Stadt Linz.



Max und Aloisia Hilpert im Alter.
Sie blicken auf eine Taschenuhr.
Im Hintergrund ist ihr Sohn auf
dem Gemälde von Prof. Diller
zu sehen.
Viel Zeit ist inzwischen vergangen.

mit der Zeit

Geh mit der Zeit,
sie bleibt dár net stehn,
wüllst kemmá gar weit,
muaßt du mit ihr gehn!

Wer bleibt áf sein Platz,
den rennt olls dávon
und er, - ja er hat´s
Hintnachischaun!

Max Hilpert

IMRESSUM
Herausgeber:
Marktgemeinde Reichenau
Für den Inhalt verantwortlich:
Ruth Dunzendorfer MA
Edeltraud Eibensteiner
Bgm. DI Hermann Reingruber
Quellen/Foto:
Fr. Helma Hochreiter, Fr. Viehböck,
Archiv der Stadt Linz, (AStL), Nachlass Hilpert
Josef Loschka, Otto Purner
Satz und Layout: *Dir. Mag. Thomas Szabó*
Druck: *Druckerei Bad Leonfelden*